

Tipps gegen sexuellen Missbrauch im Chat

Für
Eltern



SKPPSC

Schweizerische Kriminalprävention

Impressum

Herausgeberin



Schweizerische Kriminalprävention
Postfach 2073, CH-2001 Neuchâtel
Tel. +41 32 729 91 60
info@skppsc.ch, www.skppsc.ch
Verantwortlich: Martin Boess

Vertrieb

Die Broschüre ist bei jeder Kantonspolizei und der Stadtpolizei Bern, Zürich, Winterthur sowie bei der Landespolizei Fürstentum Liechtenstein erhältlich.

Redaktion der Schweizer Auflage 2006

Martin Boess, Schweizerische Kriminalprävention

Texte und Idee

Ursula Enders, Zartbitter, e.V., Köln

Grafische Gestaltung

Dorothee Wolters, Köln · Illustration und Layout
Atelier Richner, Bern · Satz der Schweizer Auflage 2006

Druck

Stämpfli Publikationen AG, Bern

Auflage

75 000 Ex. Deutsch, 25 000 Ex. Französisch, 5000 Ex. Italienisch

Copyright

© Zartbitter, e.V., 2005
© dieser Ausgabe: Schweizerische Kriminalprävention, 1. Auflage

Die Broschüre ist im Rahmen der Kampagne gegen Pädokriminalität
«Stopp Kinderpornografie im Internet!» erschienen.
www.stopp-kinderpornografie.ch

- 2** Einleitung
- 4** Was ist ein Chat?
- 6** Wie Mädchen und Jungen im Chat missbraucht werden
- 7** Die Strategien der Täter und Täterinnen
- 8** Was Sie als Eltern wissen müssen
- 10** Wie Sie Ihre Töchter und Söhne schützen können
- 14** Wann Kinder und Jugendliche misstrauisch werden sollten
- 15** Was Mädchen und Jungen wissen müssen
- 19** Wie Kinder sich gegen sexuelle Übergriffe im Chat wehren können
- 20** Wenn Ihr Kind im Chat belästigt wurde
- 22** Wenn Ihr Sohn/Ihre Tochter pornografische Produkte sammelt
- 23** Rechtliche Aspekte
- 26** Adressen
- 28** Infos und Beratung im Internet

Broschüren der Schweizerischen Kriminalprävention SKP PSC

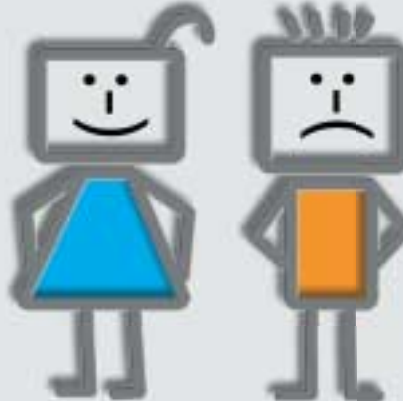
Mädchen und Jungen begegnen der Welt mit einer unerschöpflichen Neugier, sie wollen sie kennen lernen und eigene Räume entdecken. Sie sind fasziniert von Begegnungen, insbesondere wenn diese ausserhalb der elterlichen Kontrolle stattfinden. Das ist auch gut so!



Chaträume bieten genau diese Möglichkeiten. Sie eröffnen Kindern und Jugendlichen eine andere Welt, in der sie nicht nur interessante Leute kennen lernen, sondern auch sich selbst

ihren eigenen Vorstellungen entsprechend präsentieren und ausprobieren können. Es macht ihnen Spass, im Chat andere Rollen zu spielen und ihr Geschlecht, Alter, äusseres Erscheinungsbild, Hobbys, Vorlieben, persönliche Eigenschaften, Wohnort usw. frei zu erfinden.

Vielleicht haben Sie in der letzten Zeit etwas über die Gefahren im Chat gehört und sind in Sorge um Ihre Tochter oder Ihren Sohn. Die Medien informieren zunehmend darüber, dass viele Missbraucher und Missbraucherinnen Chaträume als eine Möglichkeit entdeckt haben, um mit Opfern in Kontakt zu kommen und diese für die Befriedigung ihrer sexuellen Gewaltfantasien zu missbrauchen.



Trotz der Gefahren im Chat sollten Mütter und Väter auf keinen Fall Chats verteufeln und ihren Töchtern und Söhnen vor den Gefahren Angst machen. Angst ist ein schlechter Ratgeber. Sie schwächt die Widerstandskraft, denn Angst lähmt. Ebenso wenig sind Verbote sinnvoll. Verbote führen nur dazu, dass Kinder und Jugendliche ohne Wissen der Erwachsenen heimlich chatten. Möglichkeiten dazu gibt es genug. Und im Falle einer sexuellen Ausbeutung werden sie sich ihren Eltern und anderen erwachsenen Vertrauenspersonen noch weniger als ohnehin anvertrauen.

Mädchen und Jungen brauchen sachliche Informationen und gesundes Misstrauen, damit sie die Gefahren im Chat früh erkennen und den



Tricks von Tätern und Täterinnen nicht auf den Leim gehen. Sie brauchen Mütter und Väter, die ausreichend informiert sind, die mit ihnen gemeinsam die Welt des Chats entdecken und Widerstandsformen gegen sexuellen Missbrauch erproben.

Diese Broschüre wurde von Zartbitter, e.V., Köln, einer Kontaktstelle gegen sexuelle Übergriffe an Mädchen und Jungen, erarbeitet. Die Mitarbeitenden von Zartbitter haben über einen langen Zeitraum regelmässig unter Pseudonym in allgemein bekannten und z.T. von Fachleuten empfohlenen Kinder- und Jugendchaträumen gechattet. Sie haben sich über die Gefahren im Chat informiert und ausprobiert, wie Mädchen und Jungen sich gegen sexuelle Übergriffe im Chat wehren können.



Die Broschüre «click it! – Tipps gegen sexuellen Missbrauch im Chat» informiert Sie darüber, wie Täter und Täterinnen im Chat Mädchen und Jungen missbrauchen und wie Mütter und Väter sie davor schützen können.

Ihnen und Ihren
Töchtern und Söhnen
wünschen wir alles Gute!

SKPPSC

Schweizerische Kriminalprävention

«Chatten» kommt aus dem Englischen und heisst «plaudern». Ein **Chat** ist ein **Onlinedialog**, den zwei oder mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer gleichzeitig führen, indem sie ihre Botschaften per Computer live übermitteln.

Um sich im Chat anzumelden, muss man sich einen **Nick(name)** (Fantasienamen/Pseudonym) ausdenken und ein **Passwort** eingeben.



Im eigentlichen **Chatraum**, in dem sich zahlreiche Chatter treffen, ist der schriftliche Dialog für alle Anwesenden lesbar. In den meisten Chats kann jeder jeden zu einem Dialog in ein gesondertes **Fenster** (Privatraum) einladen, das mit einem Mausklick geöffnet werden kann. Dieser Dialog kann von niemandem verfolgt werden – auch nicht von einem Moderator (Betreuer), den es in einigen (Kinder-)Chats gibt und dessen Aufgabe es ist, darauf zu achten, dass die **Chatiquette** (Regeln des Chats) eingehalten wird.

Es hat sich eine eigene **Chatsprache** entwickelt: Auf Grossschreibung wird gänzlich verzichtet, vieles wird abgekürzt, Gefühle werden häufig über Smileys ausgedrückt.



Bei entsprechender technischer Ausstattung kann man in vielen Chaträumen die Dialogpartnerinnen/partner auch hören. Mithilfe von Mikrofonen wird die **Voice** (Stimme) übertragen, mithilfe von **Webcams** (an die Computer angeschlossene Filmkameras) werden Bilder live aufgezeichnet und übertragen. So kann man im Chat «telefonieren» und dabei den Gesprächspartner auf dem Bildschirm sehen. Haben beide Chatpartner eine Cam und betrachten sie sich gegenseitig auf dem Bildschirm, so nennt man das **cam2cam**.



In fast allen Chats können die **User** (Nutzer) ein eigenes **Profil** (Steckbrief) anlegen, in dem sie Angaben zu ihrer Person (Hobbys, Motto, Beruf...) machen und ein Foto hineinstellen können.

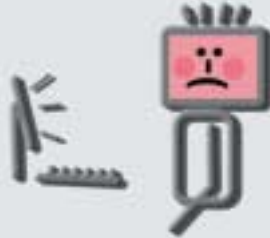
Oft tauschen «**Chatfreunde**» ihre privaten E-Mail-Adressen aus und/oder lassen den Kontakt über **Messenger** (MSN, Yahoo, ICQ...) laufen, einen privaten «Briefkasten», in dem man auch eine Liste der «Chatfreunde» anlegen kann und der dann anzeigt, welche «Chatfreunde» gerade online sind. Über den Messenger können auch Cam-Aufzeichnungen und Voice übertragen und **Pics** (Bilder) und **Filme** verschickt werden. Messenger-Software stellen viele grosse Internetanbieter kostenlos zur Verfügung. Man kann sie ohne besondere technische Vorkenntnisse im Internet **downloaden** (herunterladen).

Die zunehmende Einfachheit der **Chat-Software** macht es möglich, dass Chats auf vielen Homepages installiert werden. Das Angebot finanziert sich in der Regel über Werbung.

Achtung: Mit tragbaren Kleincomputern und WLAN (drahtloses Internet), in Internetcafés oder mit modernen Handys lassen sich Chat und Messenger auch unterwegs auf die genau gleiche Art benutzen!



Es gibt sehr unterschiedliche Formen der sexuellen Ausbeutung von Mädchen und Jungen in Chaträumen. Täter und Täterinnen...



- ! belästigen Mädchen und Jungen mit sexueller Anmache,
- ! verwickeln ihre Opfer in Chatdialoge über sexuelle Praktiken,
- ! fragen Mädchen und Jungen nach ihren sexuellen Erfahrungen aus,
- ! beschreiben Kindern und Jugendlichen detailliert ihre sexuellen Vorlieben – bis hin zu Perversionen,
- ! fordern Mädchen auf, ihnen ihre getragenen Slips zu verkaufen,
- ! versenden pornografisches Material – auch Bilder und Filme der sexuellen Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen,

- ! befriedigen sich selbst vor der Webcam und übertragen die Bilder auf den Bildschirm des Opfers,
- ! verführen Mädchen und Jungen, sich selbst vor der Webcam zu befriedigen und ihnen die Bilder zu übertragen,
- ! erstellen pornografische Filme, indem sie die Cam-Übertragungen mit den sexuellen Handlungen der Kinder und Jugendlichen aufzeichnen,
- ! produzieren virtuelle Pornografie, indem sie die Köpfe von Fotos ihrer kindlichen und jugendlichen Chatfreunde, die in deren Profil stehen bzw. ihnen von den Mädchen und Jungen gemailt wurden, in pornografische Bilder montieren und sie dann zur Erpressung nutzen,
- ! verabreden sich mit Mädchen und Jungen zu Treffen in der realen Welt, um sie zu missbrauchen,
- ! bieten Mädchen und Jungen Geld, damit sie zu diesen Treffen andere Kinder und Jugendliche mitbringen...



So wie jeder Dieb oder Betrüger seine «Masche» entwickelt, um möglichst ohne besonderen Aufwand grosse Beute zu machen, so entwickeln Täter und Täterinnen ihre Strategien, um möglichst unentdeckt



Mädchen und Jungen zu missbrauchen. Viele klären zunächst ab, ob ihre kindlichen und jugendlichen Chatpartner/partnerinnen allein vor dem Bildschirm sitzen oder ob Erwachsene in der Nähe sind, die evtl. den Chatdialog mitbekommen könnten. Nicht wenige geben sich als Gleichaltrige aus, um mit dieser Tarnung das Vertrauen der Kinder

und Jugendlichen zu erschleichen. Einige wählen die «Masche des lieben, verständnisvollen Onkels» und verwickeln Mädchen und Jungen in Gespräche, um so Informationen über deren Lebensumstände zu bekommen und in einem nächsten Schritt vorsichtig die kindliche Neugier an Themen wie Freundschaft, Liebe und Sexualität zu wecken. Andere überrumpeln Mädchen und Jungen, indem sie unaufgefordert pornografische Bilder oder Liveübertragungen ihrer exhibitionistischen Handlungen über Messenger senden. Die Kinder könnten zwar die ihnen übersandten Dateien geschlossen lassen und wegklicken, doch das tun viele nicht: Sie sind verständlicherweise neugierig und wollen wissen, was sich in ihrer virtuellen Post befindet.

Fast alle Täter versuchen, ihren Opfern einzureden, dass es angeblich ganz normal ist, wenn Erwachsene und Jugendliche sexuelle Kontakte zu Kindern haben und mit den jungen Opfern ihre perversen Fantasien ausleben. Nicht selten bieten sie den Mädchen und Jungen einen vermeintlich «fairen Deal» an und machen Geldangebote. Häufig erklären Täter und Täterinnen den Kontakt zum gemeinsamen Geheimnis. Leisten Kinder und Jugendliche Widerstand, steigern die Täter und Täterinnen meist zunächst ihre Verführungskünste oder erpressen diese. Sie drohen z.B. damit, von ihnen mithilfe des Computers produzierte pornografische Darstellungen mit den Köpfen der Mädchen und Jungen ins Netz zu stellen.

Einige versuchen, ihr Ziel zu erreichen, indem sie nerven: Sie setzen das Kind auf ihre Freundesliste und bekommen über den Messenger umgehend mitgeteilt, wenn das Kind sich zu einem anderen Zeitpunkt in den Chat einloggt. Das «Spiel» beginnt von neuem...





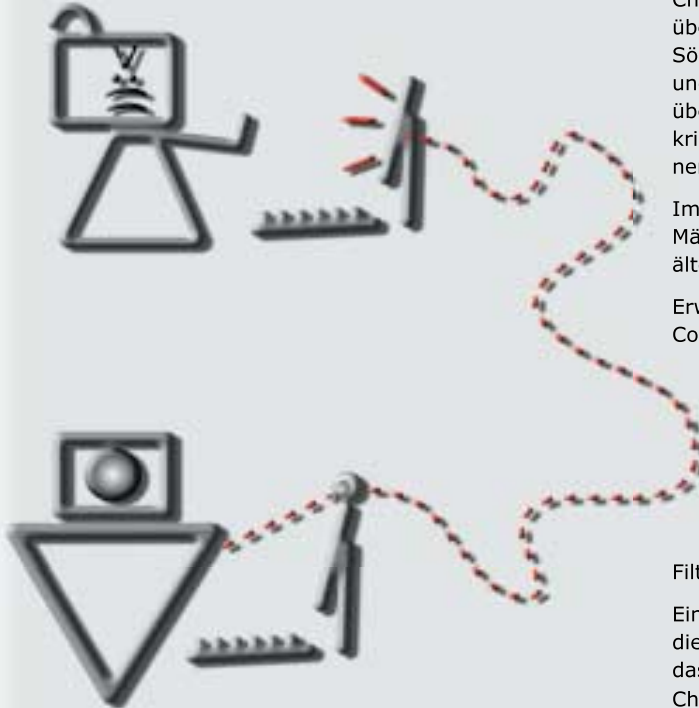
Kinder und Jugendliche kennen sich mit der Technik des Datennetzes in der Regel weitaus besser aus als Erwachsene, doch begegnen sie Tätern und Täterinnen im Netz völlig unvorbereitet und sind folglich nicht in der Lage, deren Strategien zu durchschauen. Viele Mädchen und Jungen kommen zum Beispiel gar nicht auf die Idee, dass die Angaben zur Person (Porträts), die ihnen Gesprächspartner mailen, gefälscht sein können.

Die meisten jungen Chatterinnen und Chatter fühlen sich vor dem Bildschirm in ihrer vertrauten Umgebung sicher. Aus dem Bewusstsein der Stärke lassen sie sich nicht selten auch bei eindeutiger sexueller Anmache auf Chatdialoge mit Tätern und Täterinnen ein, auf die sie sich im realen Leben niemals einlassen würden. Die Folgen für ihre seelische Gesundheit können sie nicht abschätzen.

Bei einem normalen Kontakt im realen Leben begegnen Kinder fremden Erwachsenen meist mit einer gesunden Distanz. In Chaträumen sieht man das äussere Erscheinungsbild des Gegenübers nicht und hat somit oftmals zu Personen Kontakt, mit denen man im Alltag aufgrund einer wenig sympathischen Ausstrahlung niemals reden würde.

Im Chat duzt man sich. Damit fällt ein in der Schweiz üblicher Ausdruck des Respekts vor der persönlichen Intimsphäre des anderen weg; es wird eine trügerische Atmosphäre der Vertrautheit geschaffen. Kinder und Jugendliche geniessen es, sich mit Erwachsenen «gleichberechtigt» austauschen zu können, und begegnen ihren erwachsenen «Chatfreunden» häufig mit der gleichen Vertrautheit wie ihren gleichaltrigen Freundinnen und Freunden im realen Leben. Oftmals sind sie ihren «Chatfreunden» gegenüber sogar noch offener und geben ihnen sehr persönliche Informationen, die auf keinen Fall an Dritte gelangen sollen.





Es gibt keine typischen Opfer sexueller Ausbeutung in Chaträumen. Gefährdet sind auch Kinder, deren Eltern davon überzeugt sind, dass ihre selbstbewussten Töchter und Söhne garantiert nicht zum Opfer werden. Diesen Mädchen und Jungen mangelt es häufig an gesundem Misstrauen. Sie überschätzen ihre Widerstandskraft und unterschätzen die kriminelle Energie, die List und Tücke der Täter und Täterinnen.

Im Chat wird nicht nur sexuelle Gewalt durch erwachsene Männer und Frauen verübt, sondern vielfach auch durch ältere Jugendliche.

Erwachsene raten Mädchen und Jungen in der Regel, den Computer einfach auszumachen, falls sie im Internet auf etwas Beängstigendes stossen. Eine solche «Flucht» beendet zwar die Konfrontation mit der Gewalt, was bleibt, ist jedoch das unverarbeitete Entsetzen über die Gewalt in Bild und Wort.

Filterprogramme zum Schutze vor jugendgefährdenden Inhalten funktionieren in Chaträumen grundsätzlich nicht. Sie können die Chatdialoge nicht überwachen. Filterprogramme können Chaträume nur komplett sperren.





Einige Chatanbieter haben deshalb eine Software installiert, die bestimmte Begriffe durch andere ersetzt. Schreibt man das Wort «Sex», so erscheint etwa im Chat «Blumen». Viele Chatter tricksen die Filterprogramme aus: Sie schreiben z.B. «s*e*x» statt «sex».

Als Eltern haben Sie viele Möglichkeiten, die Gefahr der sexuellen Ausbeutung Ihrer Kinder im Chat zu verringern.

- ❏ Lernen Sie selbst den Umgang mit dem Computer und dem Internet, damit Sie einen Einblick in die virtuelle Erlebniswelt Ihres Kindes bekommen.
- ❏ Lassen Sie sich von Ihren Töchtern und Söhnen die Technik erklären und lassen Sie sich deren Lieblingschats zeigen.
- ❏ Chaträume sind als Babysitter gänzlich ungeeignet. Chatten Sie regelmässig gemeinsam mit Ihrem Kind – genauso wie Sie gemeinsam fernsehen.
- ❏ Sorgen Sie dafür, dass Ihre Söhne und Töchter ihre Lieblingschats unter «Favoriten» abspeichern. So besteht nicht die Gefahr, dass Ihre Töchter und Söhne aufgrund von Tippfehlern auf anderen Seiten landen.
- ❏ Geben Sie sich bei gemeinsamen Chatbesuchen als Kind aus. Durch dieses Rollenspiel erleben Ihre Kinder, dass sich im Chat Erwachsene als Kinder ausgeben.

- ❏ Sprechen Sie mit Ihren Töchtern und Söhnen darüber, wie man sich generell gegen sexuelle Anmache und Exhibitionisten wehren kann. Um sich dagegen im Chat zu wehren, sollten Ihre Kinder solche Chatter unbedingt «blockieren».
- ❏ Sprechen Sie kein Chatverbot aus! Dadurch erreichen Sie nur, dass Ihre Kinder heimlich chatten – in Internetcafés, bei Freundinnen und Freunden und in Ihrer Abwesenheit.






-  Seien Sie Ihren Kindern ein Vorbild dafür, dass keine persönlichen Informationen ins Netz gehören. Tragen Sie z.B. dafür Sorge, dass auf den Websites von Schulen und Vereinen keine persönlichen Informationen über Ihre Töchter und Söhne stehen (z.B. Name und Hobby). Einige Täter und Täterinnen informieren sich über die Websites von Schulen, um anschliessend gezielt Kinder vor der Schule anzusprechen. Vereine und Schulen sollten vor Hineinstellung von Fotos oder anderer personenbezogener Daten ins Internet die schriftliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten einholen – auch wenn der Name des Kindes im Zusammenhang mit dem Foto nicht angegeben wird.
-  Die meisten Kinder suchen E-Mail-Freunde. Legen Sie für Ihr Kind eine zweite E-Mail-Adresse an, damit Ihre Tochter/Ihr Sohn nicht die offizielle E-Mail-Adresse der Familie an Unbekannte weitergibt.
-  Sprechen Sie mit Ihrem Kind eine Begrenzung der Chat-/Internetzeiten ab. Eine Stunde pro Tag sollte z.B. bei 12-Jährigen das Maximum sein. Sonst besteht die Gefahr, dass Ihre Tochter/Ihr Sohn Kontakte im realen Leben vernachlässigt und zu wenig Zeit zum Spielen oder für andere Aktivitäten hat.
-  Die Internetaktivitäten von Kindern, die zu aggressivem Verhalten neigen, sollten in jedem Fall zeitlich begrenzt sein.



- ❗ Klare Regeln für den Umgang mit dem Internet sind pädagogisch sicherlich sinnvoller als flexible. Mädchen und Jungen müssen die Konsequenzen kennen, die erfolgen und von den Erwachsenen klar durchgesetzt werden, sobald sie gegen diese Regeln verstossen (z.B. zeitlich befristetes Internetverbot).
- ❗ Internetanschlüsse sollten niemals in Kinderzimmern installiert werden! Tragen Sie dafür Sorge, dass Ihre Kinder nicht unkontrolliert online gehen können. (Vorsicht bei drahtlosem Internetanschluss!)
- ❗ Stellen Sie den Computer mit Internetanschluss an einen zentralen Platz in der Wohnung (Wohn- oder Arbeitszimmer), sodass Sie nebenbei mitbekommen, wie lange und womit sich Ihre Tochter/Ihr Sohn im Internet beschäftigt.
- ❗ Versuchen Sie, möglichst keine Webcam anzuschaffen!
- ❗ Beobachten Sie, in welchen Chaträumen Ihre Töchter und Söhne sich bewegen, von wem sie E-Mails bekommen und wem sie schreiben. Betätigen Sie sich nicht heimlich, kündigen Sie Ihren Kindern Kontrollen an. Behalten Sie die Internetaktivitäten Ihrer Kinder im Auge. Schauen Sie z.B. unter «Verlauf» und «Temporary Internet Files» nach, auf welchen Seiten Ihr Sohn/Ihre Tochter gesurft hat.



-  Kinder sollten die eigenverantwortliche Nutzung des Internets erlernen. Wenn Sie der Meinung sind, dass Ihr Kind verantwortungsvoll mit dem Medium umgeht, sollten Sie ab ungefähr zwölf Jahren schrittweise einen weniger kontrollierten Internetzugang gewähren.
-  Bleiben Sie auch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Gespräch über Entwicklungen und persönliche Erfahrungen in der virtuellen Welt. Beziehen Sie den Austausch über Erfahrungen im Chatraum genauso in das alltägliche Familiengespräch ein wie Erlebnisse in der Schule, im Rahmen der Berufsausbildung oder in der Freizeit.
-  Seien Sie achtsam, wenn Ihre Töchter und Söhne wiederholt umgehend den Computer abstellen, sobald Sie den Raum betreten, oder wenn sie stundenlang online sind. Tauschen Sie sich mit anderen Eltern aus, wie sich deren Kinder beim Chatten verhalten. Sprechen Sie mit Ihrem Kind und versuchen Sie, herauszufinden, was die Ursache für die Auffälligkeiten sind.



Gesundes Misstrauen hilft, Gefahrensituationen im Netz möglichst früh zu erkennen!

Kinder und Jugendliche sollten misstrauisch werden, wenn ein Chatter oder eine Chatterin...

- 1 sich erkundigt, ob ein Mädchen oder Junge Pics (Fotos) oder eine Web-Cam hat,
- 2 vertraut tut und sich so verhält, als ob sie/er das Mädchen/den Jungen gut kennt,
- 3 es toll findet, dass ein Mädchen/Junge noch so jung ist,
- 4 dem Mädchen/Jungen übertriebene Komplimente macht,
- 5 hauptsächlich über Sex reden will oder fragt, ob das Mädchen/der Junge schon sexuelle Erfahrungen hat,



- 6 ganz genau nach dem Aussehen des Mädchens/Jungen fragt und z.B. wissen will, ob ein Mädchen schon Brüste oder Schamhaare hat,

- 7 einen Nickname hat, der mit Sex zu tun hat oder merkwürdig ist (z.B. *cybermanfor6*, *heisse_suesse*, *taschengeld_für_dich*),
- 8 sich genau erkundigt, ob ein Mädchen/Junge allein vor dem Bildschirm sitzt,
- 9 nach Telefonnummern, Handynummern, Fotos, wirklichem Namen, Adresse oder Namen der Schule des Kindes fragt,
- 10 grosszügige Geschenke oder Angebote macht, wie das Mädchen/der Junge sich angeblich leicht Geld verdienen kann (z.B. als Modell),
- 11 droht oder das Mädchen/den Jungen zu erpressen versucht,
- 12 nicht will, dass das Mädchen/der Junge mit anderen über den Chatkontakt spricht.





Wissen ist Macht! Ebenso wie Kinder über die Gefahren des Strassenverkehrs aufgeklärt werden und Verkehrsregeln lernen, sollten sie ab dem Grundschulalter

Schritt für Schritt über die Gefahren der Chaträume informiert werden und Sicherheitsregeln für Chatterinnen und Chatter kennen lernen.

Mädchen und Jungen sollten wissen:

! Täter und Täterinnen versuchen oftmals, im Chat die wirklichen Namen, Adressen, Telefonnummern, die Schuladresse und Handynummern von Mädchen und Jungen herauszubekommen. Sie planen, die Kinder und Jugendlichen per Telefon sexuell zu belästigen, ihnen Pornos aufs Handy zu simsensieren oder sie vor der Wohnung oder der Schule blöd anzumachen. Deshalb sollte man niemals diese Informationen im Chatraum oder per E-Mail weitergeben.

! Einige Chaträume verlangen bei Anmeldung die Angabe von Namen, persönlichen Telefonnummern und Adressen. Es kann ganz leicht passieren, dass durch ein Versehen diese Angaben dann offen im Internet erscheinen. Deshalb sollte man Anmelde- und Fragebögen niemals korrekt ausfüllen und sich immer einen Namen und eine Adresse ausdenken und die Angabe einer Telefonnummer verweigern. Das ist kein Lügen, sondern dient dem persönlichen Schutz!

! Ein Passwort ist wie ein Wohnungsschlüssel. Wer das Passwort kennt, hat Zugang zu sehr persönlichen Informationen. Deshalb sollten das Passwort auch nur enge Vertrauenspersonen kennen, bei denen man sicher ist, dass sie z.B. nicht «in der Post rumschnüffeln». Das Passwort sollte man niemals «Chatfreunden» oder Fremden anvertrauen.

! Kinder mit einem Nickname, der das Alter verrät oder das Aussehen des Mädchens/Jungen beschreibt, werden von Tätern und Täterinnen besonders häufig im Chat belästigt (z.B. *suesse12w* und *cooler_boy12*). Deshalb sollten sich Mädchen und Jungen einen Nickname ausdenken, der keine Rückschlüsse auf ihre Person zulässt und nicht das Interesse von Tätern und Täterinnen weckt.



! Viele Chats bieten die Möglichkeit, in einem Profil Angaben zur eigenen Person zu machen. Einige Täter und Täterinnen versuchen, über diese Informationen die Kinder ausfindig zu machen. Deshalb sollte man in einem Profil niemals genaue Angaben machen. Man sollte den Namen und das Geburtsdatum verändern und eine andere Stadt als eigenen Wohnort angeben.

! Viele Täter und Täterinnen möchten mit möglichst geringem Aufwand neue Opfer finden. Wenn Mädchen und Jungen in ihr Profil den Hinweis schreiben, dass sie den Kontakt zu allen Personen sperren (ignorieren), die sie mit sexistischen Nachrichten oder Bildern nerven, werden sie meist weniger von Tätern belästigt.

! Alles, was man im Chatraum schreibt, können alle im Chat Anwesenden lesen. Deshalb sollte man im Chatraum niemals sehr persönliche Informationen mitteilen und auch keine Informationen über Freundinnen, Freunde, Familienangehörige oder andere Menschen weitergeben.

! Oft merkt man es nicht, wenn hinter einem Nickname eine Person steckt, die man aus dem wirklichen Leben kennt (z.B. ein Mitschüler). Auch weiss man nie, was andere – persönlich nicht bekannte – Chatpartner mit Informationen machen, die man ihnen erzählt. Deshalb sollte man «Chatfreunden» gegenüber besonders vorsichtig sein und ihnen längst nicht alles erzählen, was man seinen anderen Freunden, Freundinnen und Bekannten anvertraut.



! Viele Chatter und Chatterinnen geben sich als jemand anders aus, als sie in Wirklichkeit sind. Das nennt man «faken» und ist ganz einfach. Deshalb muss man im Chat immer besonders misstrauisch sein und darf niemals alles glauben.

! Fotos kann man mithilfe von Computern verändern. Man weiss nie, was andere mit dem eigenen Foto machen. Deshalb sollte man an seine Chatpartner kein Foto verschicken und auch kein Bild in das eigene Profil stellen – auf keinen Fall ein Foto, auf dem man Unterwäsche, ein heisses Top, eine Badehose oder einen Badeanzug trägt!

! Täter und Täterinnen versuchen oftmals, herauszufinden, ob Kinder alleine vor dem Bildschirm sitzen oder in der Wohnung sind. Ebenso wie Mädchen und Jungen am Telefon nicht sagen sollen, dass ihre Eltern mehrere Stunden abwesend sind, ebenso wenig sollen sie dies im Chat mitteilen. Hinweise wie «*mein papa kommt in ein paar minuten wieder.*» oder «*meine mama benutzt diesen computer auch.*» bieten manchmal einen gewissen Schutz, um Täter und Täterinnen z.B. von der Übertragung pornografischer Bilder und Filme abzuhalten.

! Chatten ist oft witzig. Chatgespräche können aber auch peinlich sein und Angst machen. Man sollte einen Chatraum immer verlassen, wenn man ein komisches oder unangenehmes Gefühl bekommt.





! Täter und Täterinnen wissen, dass sich fast alle Mädchen und Jungen für Themen wie Freundschaft, Liebe und Sex interessieren. Viele versuchen, sich bei Kindern und Jugendlichen einzuschleimen, indem sie scheinbar ganz locker diese Themen ansprechen. Das Bundesamt für Gesundheit resp. die Fondation Profa, Lausanne, hat zwei Broschüren herausgebracht, die viele Fragen von Mädchen und Jungen beantworten. Sie heissen «*Rosa zwischen Lust und Frust*» und «*Hey Jungs*» und können unter www.aids.ch/shop bezogen werden.



- ❗ Verabredungen mit «Chatfreunden» können gefährlich sein, denn man weiss nie, wie alt der «Chatfreund» wirklich ist und was er wirklich will. Deshalb sollte man sich niemals ohne Begleitung eines Erwachsenen mit einem persönlich noch nicht bekannten «Chatfreund» treffen. Es reicht nicht, eine Freundin oder einen Freund mitzunehmen. Der Treffpunkt sollte beim ersten Mal immer ein öffentlicher Ort sein, an dem sich auch andere Menschen aufhalten (z.B. ein Restaurant oder ein Jugendtreff).
- ❗ Einige Opfer schämen sich oder trauen sich nicht, ihren Eltern zu erzählen, was sie im Chat erlebt haben. Deshalb sollten sich Mädchen und Jungen darüber Gedanken machen, wer ihnen ausser ihren Eltern helfen kann, falls sie im Chat belästigt werden.
- ❗ Die Tricks der Täter und Täterinnen sind gemein. Manchmal wird einem erst hinterher klar, dass man reingelegt wurde. Ganz gleich, ob sich Mädchen und Jungen an Absprachen mit ihren Eltern gehalten haben oder nicht, sie haben niemals Schuld, wenn sie missbraucht wurden. Die Verantwortung für den Missbrauch hat immer der Täter oder die Täterin.



Nur wenige Täter und Täterinnen lassen sich durch Wegklicken vertreiben. Die meisten nehmen anschliessend immer wieder erneut Kontakt auf. Deshalb sollten Mädchen und Jungen kreative und altersgerechte Formen des Widerstandes gegen sexuelle Belästigung und Missbrauch im Netz kennen und ausprobieren.

-  Kinder und Jugendliche können im Chatraum per Mausclick Personen sperren, mit denen sie nicht mehr chatten wollen (ignorieren). Achtung: Viele Täter und Täterinnen nehmen anschliessend unter einem anderen Nickname wieder Kontakt auf!
-  Verbale sexuelle Belästigung können Kinder manchmal schon mit einem klaren NEIN beenden.
-  Exhibitionisten, die sich vor der Web-Cam befriedigen, lassen sich am besten vertreiben, wenn man die von ihnen erhoffte «Bewunderung» für ihren erregten Penis nicht aufbringt und diese Chatter blockiert oder sperrt.
-  Oftmals hilft das «Angebot», Erwachsene zu holen, um sexuelle Belästigungen zu beenden.

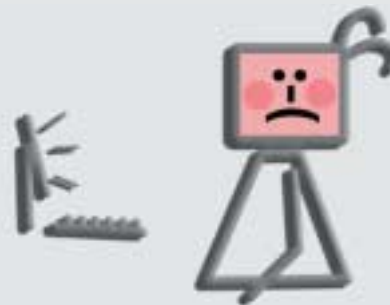


Trotz aller Vorsicht können Mädchen und Jungen im Chat und übers Handy belästigt werden oder Sachen sehen, die sie verstören. In der Schule oder in der Freizeit können sie Opfer sexueller Ausbeutung werden. Sie haben eine hohe Chance, die Gewalterfahrungen ohne Langzeitfolgen zu verarbeiten, wenn die Umwelt ihnen eine ruhige und kindgerechte Unterstützung bei der Bewältigung gibt.

i Reagieren Sie besonnen und nicht mit Panik! Atmen Sie tief durch und werden Sie sich zunächst Ihrer eigenen Reaktionen bewusst! Allzu heftige Reaktionen sind zwar menschlich verständlich, lassen betroffene Kinder und Jugendliche jedoch oftmals gänzlich verstummen.

i Machen Sie Ihrem Kind keinen Vorwurf, auch wenn es sich Ihnen nicht anvertraut hat und Sie den Missbrauch nur durch Zufall entdeckt haben (z.B. aufgrund von Telefonanrufen oder Geschenken durch Fremde, Hinweise im Computer oder durch andere Kinder). Nur ganz selten vertrauen sich die Opfer selbst ihren Eltern an.

i Stellen Sie ruhige und sachliche Fragen über den Ablauf des Missbrauchs und ermutigen Sie das Opfer, darüber zu sprechen. Überhäufen Sie das Mädchen/den Jungen nicht mit Fragen und diskutieren Sie



nicht darüber, ob sie/er zuvor etwas falsch gemacht oder sich nicht an Absprachen gehalten hat. Ganz gleich, wie ein Mädchen oder Junge sich verhalten hat, die Verantwortung für einen sexuellen Missbrauch trägt immer der Täter/die Täterin!

Wenn trotzdem etwas passiert ist...

i Trösten Sie das Opfer. Bleiben Sie dabei ruhig, dramatisieren Sie nicht!

i Zeigt das Opfer spontane physische Reaktionen (Weinen, Zittern, Frieren, Magenkrämpfe...), so ist das in Ordnung. Diese Reaktionen sind nicht übertrieben. Es hilft, wenn man Angst, Ekel und Schrecken zum Ausdruck bringt.



i Verliert sich das Kind im eigenen Schmerz und ist es trotz ruhiger und klarer Ansprache nicht mehr erreichbar, so hilft oftmals Bewegung (z.B. ein kleiner Spaziergang), um das Mädchen/den Jungen wieder in die Realität zu holen.

i Sprechen Sie das Kind nicht vor dem Einschlafen auf die sexuellen Gewalterfahrungen an. Schlafstörungen und Alpträume sind häufig die Folge.

i Der gesunde Menschenverstand reicht jedoch allein nicht aus, um betroffenen Kindern und Jugendlichen helfen zu können. Erwachsene müssen z.B. darüber informiert sein, welche besonderen Reaktionsweisen Kinder haben, die mit kinderpornografischem Material konfrontiert wurden. Holen Sie sich fachliche Beratung, damit Sie Ihrem Kind eine wirkliche Hilfe sind!

Die Adressen von wichtigen Beratungsstellen finden Sie am Schluss dieser Broschüre.

Auffallend ist die hohe Anzahl jugendlicher Exhibitionisten in Chaträumen.

Das Medium Internet bietet einen erheblichen Freiraum, innere Hemmungen gegenüber dem Konsum und der Produktion von Kinderpornografie abzubauen und in eine Täterkarriere einzusteigen. Ein regelmässiger Konsum von Pornografie im Internet ist für Kinder und Jugendliche gefährlich; er führt oftmals zu einer Enthemmung und erhöht das Risiko der Entwicklung sexuell aggressiver Verhaltensweisen.



Erwachsene sollten misstrauisch werden, wenn sie einzelne Dateien mit Pornografie auf dem Computer von Mädchen und Jungen finden oder sie feststellen, dass diese auf Pornoseiten surfen. Dennoch sollten sie nicht in Panik verfallen, sofern es sich nur um vereinzelte Surftripps handelt. Es ist durchaus glaubhaft, dass Kinder und Jugendliche gelegentlich aus Versehen auf Pornoseiten landen. Die Ursache kann z.B. ein Tippfehler bei der Eingabe einer gesuchten Website sein.



Eltern sollten allerdings aktiv werden, wenn sie Pornosammlungen oder Gewaltdarstellungen auf den Computern oder den Handys ihrer Kinder finden! In diesem Fall sollten sie sich unbedingt fachlichen Rat holen. Falsche Scham schadet vor allem dem/der

Jugendlichen! Wertvolle Hilfe können in dieser Situation Beratungsstellen für junge Täter geben, die nicht nur sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche behandeln, sondern Präventionsarbeit leisten, damit Jungen und Mädchen nicht in Täterkarrieren einsteigen.





Kinder beginnen sich ab einem bestimmten Alter für die Sexualität, ihren eigenen Körper und die Geschlechtlichkeit zu interessieren. Das ist ganz normal. Jede Familie hat ihre ganz eigenen Regeln, wie sie ihre Kinder aufklärt. Wichtig ist, zu wissen, dass einem Kind unter 16 Jahren keine pornografischen Bilder gezeigt werden dürfen!



Seit dem 1. Oktober 1992 ist das revidierte Sexualstrafrecht über strafbare Handlungen gegen die sexuelle Integrität in Kraft. Die Artikel 187 bis 200 des Strafgesetzbuches (StGB) sind dafür massgebend.


Kinder, die das 16. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, befinden sich im Schutzalter. Kinder unter 16 Jahren werden durch das Gesetz in zweifacher Hinsicht geschützt:


 Sexuelle Handlungen zwischen Erwachsenen und Kindern sind generell verboten, ausser der Altersunterschied zwischen zwei Personen beträgt weniger als drei Jahre. Was eine «sexuelle Handlung» darstellt, wird vom Gesetzgeber sehr weit ausgelegt!


 Pornografische Erzeugnisse, Bilder, Videos, Text, usw. dürfen Kindern unter 16 Jahren nicht gezeigt werden. Das gilt auch für Chat, Blog und Handys: Auch hier dürfen Kindern keine Pornobilder gezeigt werden!


Die Gesetzestexte aus dem StGB sind in der «systematischen Sammlung des Bundesrechts» unter der Adresse www.admin.ch im Volltext zu finden (http://www.admin.ch/ch/d/sr/c311_0.html).

Was tun, wenn Ihr Kind mit sexueller Anmache im Chat belästigt wird?

 Sprechen Sie mit Ihrem Kind über den Vorfall!


 Melden Sie die Belästigerin/den Belästiger unverzüglich dem Channel Administrator! Dieser wird im Chatfenster meistens ganz oben angezeigt, mit einem Sonderzeichen (@ , # , ! usw.) vor dem Nickname.


 Zeigen Sie Ihrem Kind, wie es die Belästigerin/den Belästiger im Chat sperren kann!


 Wenn Sie einen Chat Client, eine eigenständige Chat-Software wie mIRC verwenden, um in die einzelnen Chat Channel zu gelangen, können Sie die Software so einrichten, dass die Diskussionen im Chatfenster protokolliert werden. Sie erfahren daraus, über was sich Ihr Kind im Chat unterhalten hat.



Was tun, wenn Ihr Kind mit pornografischen Bildern, Videos, Texten usw. belästigt wird?


 Speichern Sie die Daten (E-Mail, Bilder, Videos, Texte, Chatprotokolle – aber keine illegale Pornografie) und vor allem die so genannten E-Mail-Header, Telefonnummern oder, falls vorhanden, die IP-Adresse der Belästigerin/des Belästigers.


 Merken Sie sich das genaue Datum und die genaue Zeit, möglichst auf die Minute genau.

 Melden Sie den Vorfall der nationalen Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität KOBIK auf der Website www.kobik.ch.


Beachten Sie: Ihr Kind kann nicht nur im Chat, sondern auch in Diskussionsforen und Blogs im Internet sowie per Handy belästigt werden!

Wichtig:

 Ihr Kind darf keine Pornobilder auf seinem Computer oder auf seinem Handy speichern!

 Ihr Kind darf Pornobilder unter keinen Umständen an seine Freunde weiterschicken, weder über Internet noch über das Handy. Sonst macht sich Ihr Kind strafbar!

Achtung:

 Speichern Sie niemals illegale Pornografie – auch nicht als Beweismaterial!

Der Besitz von Festplatten, Disketten oder sonstigen Datenträgern mit gespeicherten Bildern und Filmen, die die sexuelle Ausbeutung von Kindern dokumentieren, ist strafbar – ganz gleich, welches Motiv der «Sammler» hatte!

Hilfreiche Adressen und Telefonnummern für Mütter, Väter, Pädagoginnen und Pädagogen:

Nationales Bündnis gegen sexuelle Ausbeutung und Gewalt an Kindern

Kinderschutz Schweiz, Tel. +41 31 398 10 10

KOBIK, nationale Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internet-Kriminalität:

www.kobik.ch

Wie Sie Gespräche im Chat speichern können:

Per Screenshot:

Wenn Sie gleichzeitig die «Alt-Taste» und die «Prt-Scr-Taste» (Print-Screen-Taste) drücken, erstellen Sie ein Abbild des Chatfensters. Dieses Bild können Sie durch «Ctrl+V» in Word oder ein Grafikprogramm einfügen und abspeichern.

Niemals bei kinderpornografischem Bildmaterial anwenden!

Per Logfile:

Markieren Sie den Text im Chatfenster mit der Maus und erstellen Sie eine Kopie, indem Sie die Tasten «Ctrl+C» drücken. Diese Kopie können Sie durch «Ctrl+V» in Word oder ein Grafikprogramm einfügen und abspeichern.

Niemals bei kinderpornografischem Bildmaterial anwenden!

Hilfreiche Telefonnummer für Mütter, Väter, Pädagoginnen und Pädagogen:

Nationales Bündnis gegen sexuelle Ausbeutung und Gewalt an Kindern.

Kinderschutz Schweiz Tel. +41 31 398 10 10



Achtung, Achtung!

Speichern Sie niemals illegale Pornografie – auch nicht als Beweismaterial!

Der Besitz von Festplatten, Disketten oder sonstigen Datenträgern mit gespeicherten Bildern und Filmen, die die sexuelle Ausbeutung von Kindern und andere illegale Inhalte dokumentieren, ist strafbar – ganz gleich, welches Motiv der Besitzer hat.

Ergänzende Information der Schweizerischen Kriminalprävention und der Polizei im Internet

Informationen zur Kampagne «Stopp Kinderpornografie im Internet»

www.stopp-kinderpornografie.ch

www.safersurfing.ch

Nationale Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität

www.kobik.ch

AG Kantonspolizei Aargau www.ag.ch/kantonspolizei	GE Police cantonale genevoise www.geneve.ch/police/	SZ Kantonspolizei Schwyz www.sz.ch/polizei	ZH Kantonspolizei Zürich www.kapo.zh.ch
AR Kantonspolizei Appenzell A.-Rh. www.polizei.ar.ch	GL Kantonspolizei Glarus www.gl.ch/kapo	SO Kantonspolizei Solothurn www.polizei.so.ch	ZH Stadtpolizei Zürich www.polizei-beratung.ch
AI Kantonspolizei Appenzell I.-Rh. www.ai.ch	GR Kantonspolizei Graubünden www.kapo.ch	SG Kantonspolizei St. Gallen www.kaposg.ch	ZH Stadtpolizei Winterthur www.stapo-winterthur.ch
BL Polizei Basel-Landschaft www.polizei.bl.ch	JU Police cantonale jurassienne www.jura.ch/police/	TG Kantonspolizei Thurgau www.kapo.tg.ch	
BS Staatsanwaltschaft Basel-Stadt www.stawa-bs.ch	LU Kantonspolizei Luzern www.kapo-lu.ch	TI Polizia cantonale Ticino www.polizia.ti.ch	
BE Kantonspolizei Bern www.police.be.ch	NE Police cantonale neuchâteloise www.ne.ch	UR Kantonspolizei Uri www.ur.ch	
BE Stadtpolizei Bern www.stadtpolizei-bern.ch	NW Kantonspolizei Nidwalden www.nw.ch	VD Police cantonale vaudoise www.police.vd.ch	
FR Police cantonale fribourgeoise Tél. 026 305 18 18	OW Kantonspolizei Obwalden www.ow.ch	VS Police cantonale valaisanne www.police.vs.ch	
FL Landespolizei Fürstentum Liechtenstein www.lp.liv.li	SH Kantonspolizei Schaffhausen www.shpol.ch	ZG Zuger Polizei www.zugerpolizei.ch	

Telefonische Soforthilfe für Kinder und Jugendliche
rund um die Uhr

Tel. 147 – pro juventute

Telefonhilfe für Kinder und Jugendliche

Hilfe für Opfer von sexueller Gewalt

www.ofj.admin.ch > Opferhilfe |

Aide aux victimes | Aiuto alle vittime

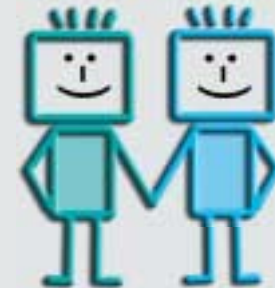
www.opferhilfe-schweiz.ch > OH Beratungsstellen |

Centres de consultation pour l'aide aux victimes |

Consultori dell'aiuto alle vittime di reati

Ausgewählte Telefonnummern von Beratungsstellen
bei sexueller Gewalt

Aarau	+41 62 837 50 60	Lausanne	+41 21 320 32 00
Basel	+41 61 693 44 40	Luzern	+41 41 227 40 60
Bellinzona	+41 91 814 31 66	Sion	+41 27 323 15 14
Bern	+41 31 372 30 35	St. Gallen	+41 79 227 11 00
Chur	+41 81 257 31 50	Weinfelden	+41 71 626 58 46
Genf	+41 22 320 01 02	Zürich	+41 44 360 90 40



Die aktuellsten Informationen finden Sie unter
www.stopp-kinderpornografie.ch (Webcode 2207d)

Für Kinder und Jugendliche

Deutsch

www.tschau.ch

E-Beratung und Jugendinformation

www.lilli.ch

Eine Site für junge Frauen zu den Themen Sexualität und sexuelle Gewalt

www.loveline.de

Eine Site für junge Männer zum Thema Sexualität

www.lustundfrust.ch

Eine Site für Jugendliche zum Thema Sexualität

Französisch

www.ciao.ch

Site d'info pour ados

www.telme.ch

Soutien psychologique jeunes et parents

www.kiloo.org

Accompagnez Kiloo dans ses aventures

Italienisch

www.polizia.ti.ch/polyland

Sito della Polizia cantonale ticinese dedicato ai bambini

www.ti.ch/infogiovani

Sito con informazioni che ti toccano da vicino

www.lagirandola.it

Il portale dei bambini

Für Erwachsene

Deutsch

www.stopp-kinderpornografie.ch

Informationen zur Kampagne gegen Pädokriminalität der Schweizerischen Kriminalprävention

www.gesunde-schulen.ch

Schweizerisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen

www.bildungundgesundheit.ch

Mit Gesundheit Schule machen

Französisch

www.stop-pornographie-enfantine.ch

Informations de la campagne contre la pédocriminalité

www.prevention.ch/artaneshomepage.html

Association romande et tessinoise des animatrices et animateurs en éducation sexuelle

www.ecoles-en-sante.ch

Réseau suisse d'écoles en santé

www.bildungundgesundheit.ch

La santé à école

www.actioninnocence.org

Réseau suisse d'écoles en santé

www.disno.ch

Association pour la prévention de la maltraitance et des abus sexuels envers les enfants

Italienisch

www.stop-pornografia-infantile.ch

Informazioni della campagna contro la pedocriminalità

www.ti.ch/ragazzi

Bambini e Internet

www.ti.ch/infogiovani

Sito per approfondire le conoscenze sulle differenti realtà giovanili

www.demetra.ch

Informazioni sul maltrattamento dei bambini

Broschüren der Schweizerischen Kriminalprävention zum Thema «Pädokriminalität»

Kinderpornografie – Die Polizei ist auch im Internet präsent (Deutsch, Französisch, Italienisch)

Alles zum Thema Pädokriminalität/Kinderpornografie, Polizei und Internet in Kürze

Zielgruppe: Erwachsene

Flyer, 8 Seiten, A5

CYBERTipp (Deutsch, Französisch, Italienisch)

Ausführliche Informationen zum Thema Pädokriminalität/Kinderpornografie im Internet

Zielgruppe: Erwachsene

Broschüre, 16 Seiten, A4

«click it! – Für Kinder» (Deutsch, Französisch, Italienisch)

Tipps gegen sexuellen Missbrauch im Chat

Zielgruppe: Kinder und Jugendliche

Broschüre, 28 Seiten, A6

«click it! – Für Eltern» (Deutsch, Französisch, Italienisch)

Tipps gegen sexuellen Missbrauch im Chat

Zielgruppe: Erwachsene

Broschüre, 32 Seiten, A5

Diese Broschüren sind gratis bei Ihrer Kantonspolizei oder der Stadtpolizei Bern, Zürich, Winterthur sowie bei der Landespolizei Fürstentum Liechtenstein erhältlich.

Auf der Website www.stopp-kinderpornografie.ch (Webcode 1000d) stehen die Broschüren im Format PDF auch zum Download bereit.

Die Schweizerische Kriminalprävention stellt Ihnen auf Wunsch gerne eine Liste von Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Die Liste steht ebenfalls auf der Website www.stopp-kinderpornografie.ch (Webcode 1000d) im Format PDF zum Download bereit.